

Tellspiel-Sommer 1976 in der Region Altdorf



# Tell- Spiele Altdorf 1976

Neu-Inszenierung  
von Erwin Kohlund  
im renovierten Tellspielhaus  
Bühnenbild:  
Max Röthlisberger



Telldarstellung aus dem  
Giebfeld der 1582 erbauten  
Tellskapelle in Bürglen

## Tellspiel-Sommer 1976 in der Region Altdorf



## Ausstellung in den Schaufenstern der Altdorfer Geschäfte

Die Ausstellung ist mit einem kleinen Wettbewerb verbunden, an dem es Eintrittskarten für die Altdorfer Tellspiel-Aufführungen zu gewinnen gibt.

Von Anfang August bis zum 22. August 1976 findet in den Detailgeschäften der Vereinigung „Pro Altdorf“ eine originelle Schaufensterausstellung statt. In über 30 im ganzen Dorf verstreuten, als einheitliche Serie gestalteten Schaufenstern werden einzelne Tellspieler herausgegriffen, und in einer Reihe von Aufnahmen wird ihr Privatleben mit ihrer Tellspielrolle konfrontiert.

Das erstaunliche Phänomen, dass sich in einem Dorf Personen aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen immer wieder zu einer einzigen grossen Familie zusammenschliessen, wird durch diese originelle Fotoserie spürbar. Schiller-Zitate werden den eigenen Gedanken der einzelnen Tellspieler zu ihrer Rolle gegenübergestellt. Originalgegenstände zeugen vom seltsamen Doppelleben, das die Altdorfer Tellspieler während den Sommermonaten führen, in dem sich ihr Privatleben mit ihrer Rolle vermischt und die Uebergänge fließend werden.

## Tell privat Tell im Rampenlicht



## Ein beglückendes und aufbauendes Erlebnis...



## Geleitwort von Bundesrat Hürlimann

Seit 1899 wird in Altdorf Friedrich Schillers Wilhelm Tell gespielt. Für ungezählte Menschen aus allen Teilen unseres Landes wurde der Besuch dieser Aufführungen zu einem beglückenden und aufbauenden Erlebnis. In eindringlicher Weise vermittelt uns das grossartige Schauspiel von Friedrich Schiller ein lebendiges Bild von den Anfängen unserer staatlichen Gemeinschaft. Es ist mir ein grosses Bedürfnis, der Tellspielgesellschaft, ihren Laienspielern, der Regie und allen übrigen Beteiligten herzlich dafür zu danken, die Tellspieltradition auch in Zukunft weiterzuführen. Sie tragen damit in eindrücklicher Weise

bei, den Glauben an die Verpflichtung der Vergangenheit im Herzen unseres Landes lebendig zu erhalten und das Bewusstsein für die staatsgestaltenden Kräfte zu stärken. Ganz besonders freue ich mich, dass die Spiele 1976 im neu renovierten Haus eröffnet werden können. Die glückliche Vollendung der Renovation darf alle mit Stolz erfüllen. Sie war möglich dank dem beispielhaften Idealismus der Tellspielgesellschaft und der Solidarität weiterer Kreise in unserem Land. Sie ist damit auch ein Beweis dafür, wie tief die Tellspiele in Altdorf im Bewusstsein der schweizerischen Bevölkerung verankert sind.

*Hans Hürlimann*

Hans Hürlimann, Bundesrat

## Altdorf – Dorf und Tellspiel

„Kein Vorhang öffnet sich. Kein Vorhang fällt. Für die neue Tellbühne ist er verschwunden.“ So schrieb unser geschätzter Dr. Oskar Eberle, Zürich, zur Erneuerung seiner „Tell“-Inszenierung im Jahre 1956. Am 28. Juni jährte sich sein Todestag zum 20. Mal und wir verneigen uns in Ehrfurcht.

In diesem Jahr überraschen wir unsere Besucher mit einer völligen Erneuerung der Tellspiel-Inszenierung, und es ist mir ein Bedürfnis, den Schöpfern zu gratulieren und allen Getreuen den herzlichsten Dank abzustatten, vor allem dem künstlerischen Leiter, Regisseur Erwin Kohlund aus Stäfa und dem Bühnenbildner Prof. Max Röthlisberger, Zürich. Unsere Tellspiel-Tradition ist bereits über 75 Jahre alt, und unsere Spielergemeinschaft darf man auch heute noch als grösste „Altdorfer Familie“ bezeichnen. Mit Interesse und Freude verpflichtet sich auch die heutige Generation — wie zur Gründungszeit unserer Gesellschaft vor der Jahrhundertwende — Schillers Tell aufzuführen.

Im Jahre 1972 beschloss die Generalversammlung der Tellspielgesellschaft, die dringend gewordene Renovation des Altdorfer Tellspielhauses an die Hand zu nehmen. Die notwendigen Vorarbeiten für die Planung und Finanzierung wurden unverzüglich an Kommissionen delegiert und während vier Jahren hatten wir innerhalb des Vorstandes und der Arbeitsgruppen viele Probleme zu lösen und wohl ebenso viele Sorgen zu teilen.

Die Auswirkungen der Rezession liessen sich auch bei den Spendebeiträgen spürbar erkennen. Trotz diesen Rückschlägen blieb ich stets in meinem Optimismus unbeirrbar, dass es möglich sei, die Renovation des Tellspielhauses der Verwirklichung entgegenzuführen. So bedeutet es mir heute eine grosse Befriedigung, Freude und Genugtuung, dass die ausserordentlichen und fast unüberwindbaren Schwierigkeiten doch gemeistert werden konnten.

Heute wissen wir das grosse Werk der Renovation verwirklicht. Die Weiterführung und die Zukunft der Altdorfer Tellspiele ist gesichert. Die neue Generation darf dieses Erbe übernehmen, und sie wird mit uns dem grossen und herzlichen Dank beipflichten, den wir allen abstaten möchten, die geholfen haben, das Werk zu verwirklichen:

unseren Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden,  
der Schweizerischen Bundesfeier-  
spende und den andern Institutionen,  
unseren Tellspielfreunden aus  
Interlaken,  
den Industrieunternehmungen und  
Verbänden,  
den Privatspendern und dem  
ganzen Schweizervolk.

Allen geschätzten, uneigennütigen Helfern in den verschiedenen Kommissionen von Planung, Bau, Finanzierung, Werbung, Sekretariaten, allen beteiligten Firmen, Handwerkern und Mitarbeitern sei ebenfalls der herzlichste Dank ausgesprochen.

Das renovierte Bauwerk und die Tellspielgesellschaft mögen fortbestehen und weitere Jahrzehnte überdauern, und sie seien dem Machtschutz unseres allerhöchsten „Regisseurs“ anbefohlen.

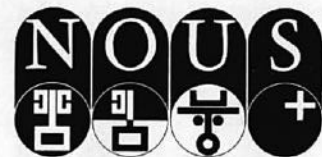
Gustav Gisler  
Präsident der Tellspielgesellschaft  
Altdorf

## Tellspiel-Sommer 1976 in der Region Altdorf



### Ausstellung in der Alten Kirche Flüelen

Geöffnet vom 30. Juli bis 12. September 1976  
Jeden Freitag, Samstag und Sonntag,  
11.00 bis 18.00 Uhr



## La Suisse primitive aujourd'hui

## Die Urschweiz heute

Die eindrückliche Schau wurde 1975 im Auftrag der vier Urkantone geschaffen und erstmals im Welschland, anlässlich des Comptoir Suisse im Palais de Beau-lieu, in Lausanne gezeigt. Sie ist ein interessantes und informatives Selbstporträt der Urschweiz und versucht anhand von ausgesuchten Fotos, prägnanten Texten und Originalgegenständen ein heutiges Bild der Urschweiz zu zeigen, die viel mehr ist als „nur“ ein Land der Bergbauern.

In einem gross angelegten Bilderbogen werden die Ursprünge, die Landschaft, das Brauchtum, die Religion, die Kunst und Kultur, die Schulen, die Landwirtschaft, das Gewerbe und die Industrie, der Tourismus und die Gegenwartsprobleme der Urschweiz vor dem Besucher ausgebreitet. Die Ausstellung versucht, weitverbreitete Clichévorstellungen abzubauen und durch ein zeitgemässes und von Emotionen unverfälschtes Bild zu ersetzen.

Die Ausstellung „NOUS“ in der Alten Kirche Flüelen wurde ermöglicht durch Beiträge des Kantons Uri und der Gemeinde Flüelen.



## Tellspiel-Sommer 1976 in der Region Altdorf



## Kunstaussstellung im Fremdenspital Altdorf

Geöffnet vom 30. Juli bis 12. September 1976  
Jeden Freitag, Samstag und Sonntag  
von 11.00 bis 17.30 Uhr

Anhand von Leihgaben der Regierung von Uri, des Tellmuseums Uri, aus Privatbesitz, sowie von Dokumenten aus dem Staatsarchiv Uri wird die Entstehung der Tell-Fresken in der Tellskapelle am See sichtbar gemacht, des wohl bedeutendsten Werkes schweizerischer Historienmalerei des 19. Jahrhunderts. Die Tellfresken Stüchelbergs wurden seit ihrer Entstehungszeit recht verschieden beurteilt: Nach ihrem Entstehen wurden sie über alle Massen gelobt, aber noch in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts hörte man Stimmen, die sogar ihre Uebertünchung forderten. Heute bringt man für den Historismus wieder mehr und mehr Verständnis auf und man weiss seine Qualitäten erneut zu schätzen. In diesem Sinne ist die Stüchelberg-Ausstellung im Fremdenspital Altdorf von neuer Aktualität. Sie ermöglicht es auch jüngeren Besuchern mit dem Werk und dem Gedankengut der Zeit unserer Urgrossväter bekannt zu werden.

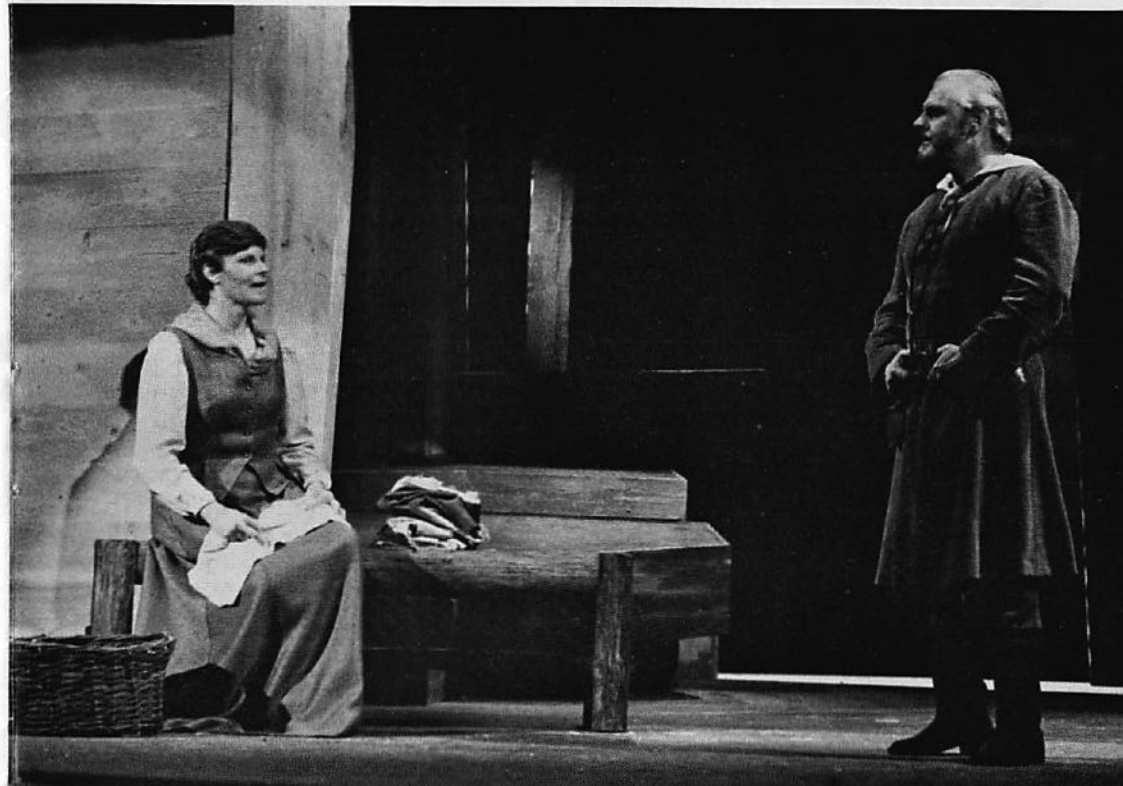
Die Ausstellung im Fremdenspital Altdorf wurde von der Gemeinde Altdorf in Auftrag gegeben.



## Ernst Stüchelberg

Schöpfer eines  
nationalen Symbols

Die Entstehung des  
bedeutendsten Werkes  
schweizerischer  
Historienmalerei



## Ein Urner Tell

von Erwin Kohlund

„So ist es wahr,  
wie's in den Liedern lautet,  
dass wir von fernher  
in das Land gewallt?“

Tellspiel-Regisseur  
Erwin Kohlund während der  
Probenarbeiten 1976



Das Holz für unser neues Bühnenbild kommt aus Uri. In Affoltern am Albis wurde es zersägt, behandelt und zur Grundszenerie zusammengefügt. Die Beiden, der Regisseur und der Bühnenbildner, die das Konzept in langen, angeregten Gesprächen in einem Zürcher Café entwickelt haben, sind Berner. Im Spielerverzeichnis gibt es einige Namen, die gar nicht so ur-urnerisch klingen; und — wir wissen und schätzen es alle — die Renovation des Tellspielhauses und die Realisation der Altdorfer Tellspiele 1976 wäre in materieller Hinsicht ohne die „gesamteidgenössische“ Hilfe von Einzel- und Kollektivspendern nicht möglich gewesen. Darf man trotzdem von einem „Urner Tell“ sprechen? Ich glaube, ja. Wir alle, ob urechtalte Urner oder Beigezogene, wir glauben nämlich an den Tell. Zum kleineren Teil an einen „historischen“, jedoch nach wie vor an Schillers Tell, an die Denkanstösse und Diskussionen, die dieses Lehr- und Theaterstück zu geben und anzuregen vermag. Den Disput um „geschichtliche Wahrheit oder nicht“ finde ich — wie bei noch grösseren Schriften und Büchern — müssig.

„Es ist der Geist, der sich den Körper baut“ (Schiller, Wallenstein). Es ist ein guter Geist, der den Urnern, den Altdorfern immer wieder den Mut gibt, trotz allen Anfechtungen, die Tradition der Tellspiele weiterzuführen. Und es ist eine Tatsache: nirgends so wie hier, in den Tälern und Bergen Uris, hat sich die Tellidee aus der Sage, aus dem Mythos, zur selbstverständlichen Realität entwickelt. So ist für uns alle, die wir in irgendeiner Form am Tellspiel Altdorf beteiligt sind, dieser Ort in gewissem Sinne „unser Rütli“ geworden. Wie in Schillers Rütli-Szene (ein Symbol der Vielgestaltigkeit einer Volksgemeinschaft), können die Temperamente sehr verschieden sein, die Meinungen auseinandergehen und aufeinanderprallen, aber schlussendlich vereint uns

## Tellspiel-Sommer 1976 in der Region Altdorf



### Ausstellung im Tell-Museum Bürglen

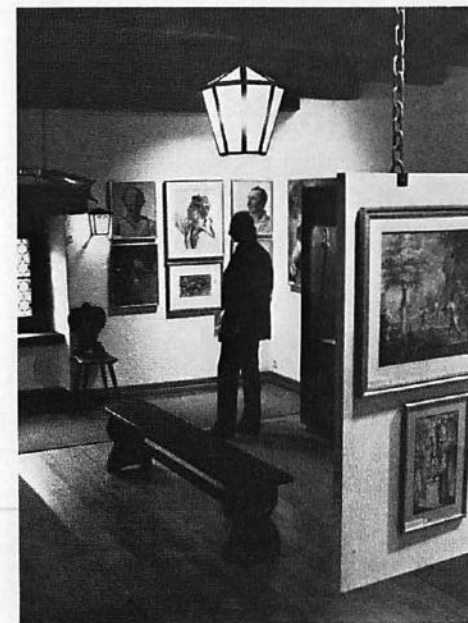
Geöffnet vom 15. Juni bis 15. Oktober 1976  
Täglich von 09.30 bis 12.00 und 14.00 bis 17.30 Uhr

## Die Ausstrahlung der Tell-Idee in die weite Welt

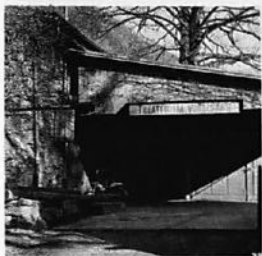
Das Tellmuseum Bürglen will nicht historisch-wissenschaftlich beweisen, dass Tell gelebt hat, sondern in einer bunten Schau zeigen, wie Völker und Zeiten die Heldengestalt des eidgenössischen Freiheitswillens geehrt haben. Es birgt eine Fülle von erstaunlichen Werken. Kunst, Volkskunde, Geschichtsforschung und Heimatliebe kommen darin gleichermassen zum Wort.

Die umfangreiche Sammlung des Tell-Museums ist ansprechend präsentiert und sehr sehenswert. Es zeigt zwar keine speziell gestaltete Sonderausstellung, versucht aber im Tellspiel-Sommer 1976 unter dem neuen Titel „Die Ausstrahlung der Tell-Idee in die weite Welt“ das Hauptthema seiner Sammlung dem Besucher mehr bewusst zu machen.

Das Tellmuseum Bürglen befindet sich im alten Wattigwyligturm und wurde am 3. Juli 1966 eröffnet. Der Turm stammt vermutlich aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts und wurde 1965 restauriert.



## Tellspiel-Sommer 1976 in der Region Altdorf



### Ausstellung im Kellertheater im Vogelsang Altdorf

Geöffnet vom 30. Juli bis 17. September 1976  
Freitag, 18.00 bis 19.30 Uhr  
Samstag 16.00 bis 17.30 Uhr  
Sonntag, 11.00 bis 12.00 und 16.00 bis 17.30 Uhr

## Tell- Spielereien

### Eine Ausstellung mit Tell-Karikaturen

Kurt Aeberli (Truk), Balz Baechi, Valentin Bajsa, René Fehr, Jürg Furrer, René Gilsi, Christoph Gloor, Hans Haëm, Peter Hürzeler, Stefan Kauffungen, Hans Küchler, Ernst Matiello, Hans Moser, Werner Nydegger, Meinrad Rötheli, Freddy Sigg, Hans Sigg, Jürg Spahr (Jüsp), Jules Stauber, Hans U. Steger, Tino Steinemann, Heinz Stieger, Hanspeter Wyss.

Wilhelm Tell, der Volksheld, so kennt man ihn aus der Schule, vom Telldenkmal des Richard Kissling und letztlich aus Schillers Schauspiel. Volkshelden gehören aber nicht auf einen Sockel gestellt. und so sind denn 23 Schweizer Karikaturisten daran gegangen, ihn von dort herunter zu holen. Sie zeigen im Kellertheater im Vogelsang in einer gemeinsamen Ausstellung, wie sie den Tell sehen. Es ist nicht der heldenhafte, nicht der patriotische Tell, wie man ihn gerne sieht. Nein, ihr Tell hat viele Gesichter.

Man schmunzelt über den Schalk Tell, vielleicht auch über den Tell als Opfer von Wortspielereien mit seinem Namen. Man lächelt über den unglücklichen Kunstschützen Tell, dem sein Trick mit dem Apfel einfach nicht gelingen will. Man steht vor einer Zeichnung, die uns an heutige Situationen erinnert und fühlt sich betroffen — nicht durch Tells Geschoss, sondern durch die spitze Feder eines Karikaturisten. Man kann sich aber auch, wenn man will, ärgern über einen Tell, der so gar nicht in das Bild passen will, das wir biederen Schweizer von ihm haben.

Aber steigen wir doch einmal, zusammen mit unserem Helden, herunter von unserem hohen Podest. Versuchen wir, für kurze Zeit wenigstens, uns und unsern Tell etwas weniger ernst zu nehmen. 23 Karikaturisten wollen uns dabei behilflich sein.



„Papi, erzähl' mir doch wieder einmal das Märchen vom Apfelschuss.“

der Glaube und der Wille, mit diesem Spiel einer guten Sache zu dienen. Mit unserer Tellaufführung wollen wir niemandem eine Meinung aufzwingen. Nicht historische Heldenverehrung wollen wir betreiben, sondern menschliche Schicksale und Nöte darstellen, wie sie jedem von uns heute noch widerfahren können.

Ueber Tells Tat — über sein einzelgängerisches Vorgehen bei Todesurteil und Urteilsvollstreckung (Tyrannenmord) — wird diskutiert werden, „solang' die Berge stehn auf diesem Grunde“, solange über die Auslegung des „Du sollst nicht töten“ gestritten wird und solange es Stauffenbergs oder Mahatma Ghandis gibt.

Ich finde, ob die Schweiz nun „über jeden Verdacht erhaben“ ist oder nicht,

Handschriftliche Notiz  
von Regisseur Erwin Kohlund zu den  
Tell-Aufführungen 1976

wir sind eine Demokratie, in der immer noch jeder seine Meinung haben und äussern kann — ergo auch über den Tell. Ich finde, man soll über den Tell diskutieren, sich meinetwegen ereifern bis zur Siedehitze. Das ist gut. Umso notwendiger ist es aber auch, dass man den Tell, Schillers Tell spielt — damit die Diskussion nicht einschläft.

### Zum Bühnenkonzept

Vor 20 Jahren hat Oskar Eberle in Altdorf den grossen Schritt vom alten Dekorationstheater zum stilisierten Drehbühnenbau gewagt. Das war eine mutige Tat, und abgesehen von einer gewissen Schwerfälligkeit bei der Bedienung und einer Beengung der Bewegungsmöglichkeiten, hat sich dieses Konzept über

*In unserer Zeit des Zweifels, der Skepsis, der Unsicherheit ist eine Aufführung des Tell eine Mutprobe geworden. Den Antrieb zu meiner diesjährigen Regiearbeit gab mir vor allem der unbändige, ansteckende Durchhaltewille der Altdorfer Tellspielleute und — nach neuem gründlichem Studium — die Erkenntnis, dass uns DER TELL, weit über alle politischen Aspekte hinaus, zu Überlegungen führen kann, die unser ganz persönlichstes Sein und Handeln betreffen.*

mehrere Spielperioden gut bewährt. Auch wir, Prof. Max Röthlisberger und ich, möchten nicht die grossartige Berglandschaft, die sich dem Zuschauer bei der Anreise zu unserem Spiel bietet, „gemalt“, verkleinert, im Theater wiederholen.

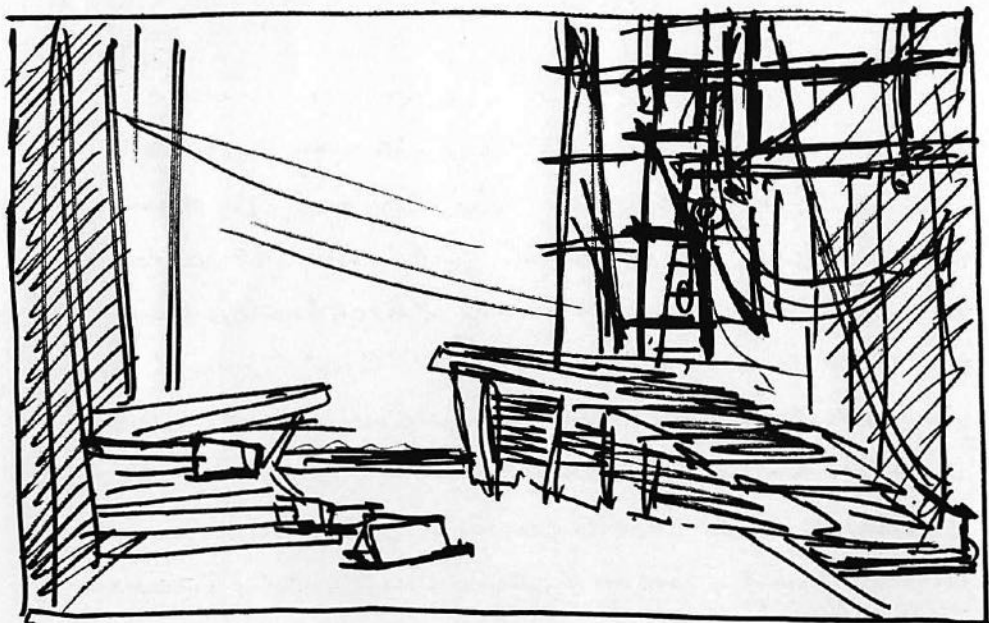
Unsere Bühne soll „Fels und Wald“ — Enge und Bedrohung durch Natur und Mensch symbolisieren, dem Wort, der Aussage, dem erlebten Spiel den Vorrang geben und die Möglichkeit für vieltätige Bewegungen und Gruppierungen bieten.

So kann der Urner Tell dem Besucher ein doppeltes Ereignis sein: Das Erleben der einzigartigen Bergwelt vor dem Spiel, und im Hause zwei Stunden der Besinnung.

In unserer Zeit des Zweifels, der Skep-

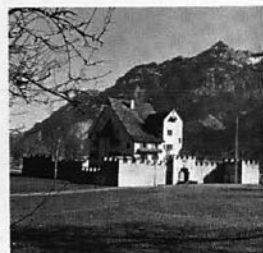
sis, der Unsicherheit ist eine Aufführung des Tell zur Mutfrage geworden. Den Antrieb zu meiner diesjährigen Regiearbeit gab mir vor allem der unbändige, ansteckende Durchhaltewillen der Altdorfer Tellspielleute und — nach neuem gründlichem Studium — die Erkenntnis, dass uns der Tell, weit über alle politischen Aspekte hinaus, zu Ueberlegungen führen kann, die unser ganz persönlichstes Sein und Handeln betreffen.

Originalskizze für das Bühnenbild der Neuinszenierung 1976 der Altdorfer Tellspiele von Prof. Max Röthlisberger



3. ZWINGURI

## Tellspiel-Sommer 1976 in der Region Altdorf



### Ausstellung im Schloss A Pro Seedorf

Geöffnet vom 5. Juni bis 17. Oktober 1976  
Jeden Freitag, Samstag und Sonntag,  
13.00 bis 17.00 Uhr

»Ich will dein  
Leben nicht —  
ich will  
den Schuss!«

Die Geschichte  
der Tellspiele Altdorf

Anhand von ausgewählten Dokumenten, historischen Photographien, alten Drucksachen und seltenen Originalgegenständen aus dem Archiv der Tellspielgesellschaft Altdorf, aus der Schweizerischen Theatersammlung in Bern sowie aus Privatbesitz wird die Entstehung und Entwicklung der Altdorfer Tellspiele sichtbar gemacht.

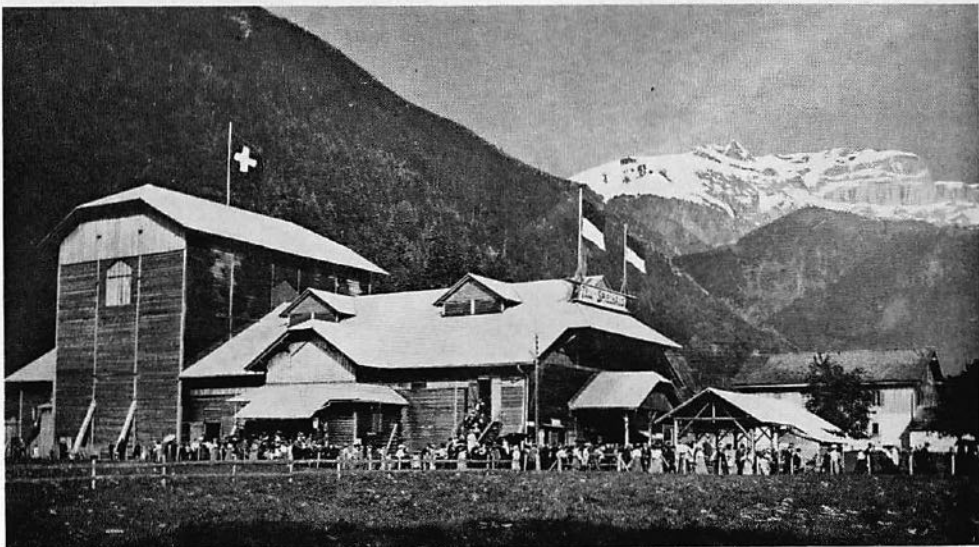
Die Ausstellung möchte keine trockene wissenschaftlich fundierte Abhandlung sein, sondern vielmehr anhand seltener Originaldokumente den jeweiligen Zeitgeist der verschiedenen Epochen einfangen und dem Besucher den Wandel in der Auffassung der Teldarstellung auf der Bühne im Lauf von 75 Jahren sichtbar machen.

Das Schloss A Pro wurde 1556—1558 erbaut und gehört heute dem Kanton Uri. Im Erdgeschoss ist eine weitere Kostbarkeit zum Thema „Tell“ zu sehen: Die Tell-Fresken von Karl Leonz Püntener (1667—1720), die aus der alten Tellskapelle am Urnersee stammen.

Die Ausstellung im Schloss A Pro wurde vom Regierungsrat des Kantons Uri in Auftrag gegeben.







### Altdorf besitzt eine grosse Tellspiel-Tradition

1512 fand hier die erste bekannte Tell-Aufführung statt: „Das Urner Spiel vom Tell“. 1898 fasste der Männerchor Altdorf den Beschluss, Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell“ ständig aufzuführen. Am 25. Juni 1899 fand die festliche Premiere in einem eigens für diesen Zweck erbauten Spielhaus statt. Dieser hölzerne Theaterbau wurde 1915 abgebrochen und 1925 durch das neue, gemauerte „Tellspielhaus“ ersetzt, wo seither die Altdorfer Tellspiele stattfinden. Das erneuerungsbedürftige Haus wurde

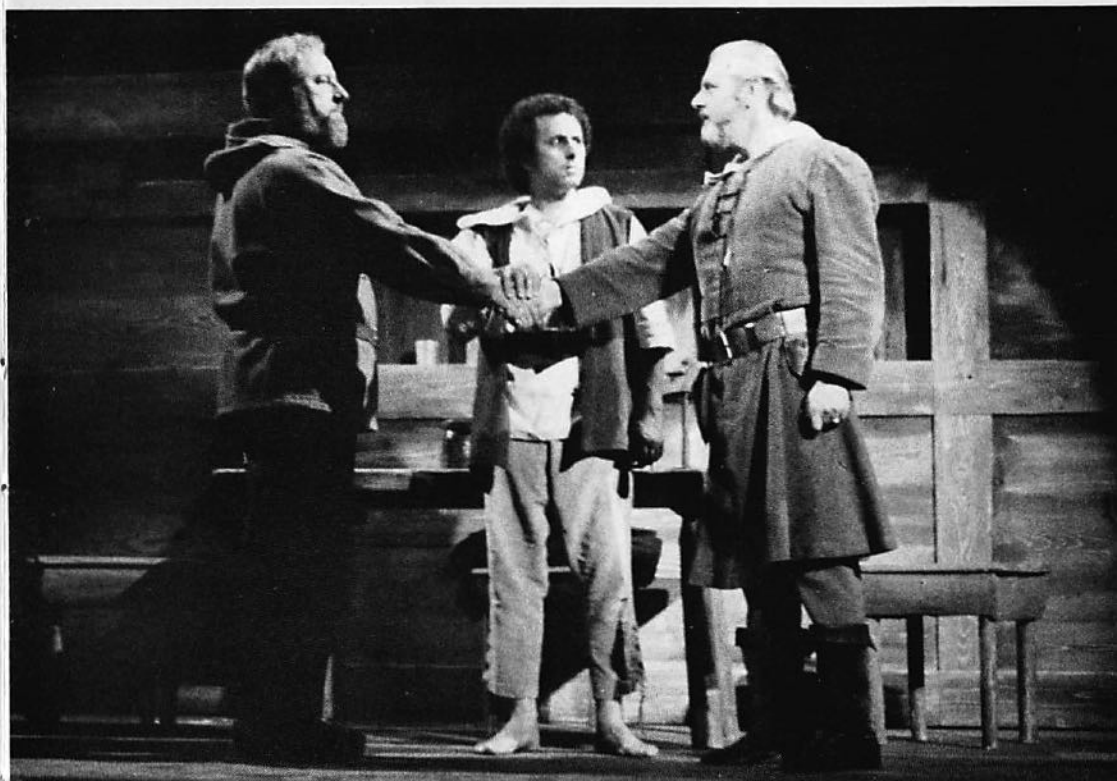
anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums der Tellspielgesellschaft Altdorf vollständig renoviert und zeitgemäss umgestaltet. Die Altdorfer Tellspiele beschäftigen etwa 130 Mitwirkende, alles Laienspieler, die ohne Honorar, dafür mit Begeisterung und Idealismus Schillers Freiheitsdrama immer wieder neu gestalten und erleben. Seit über 75 Jahren wurde der „Altdorfer Tell“ für Tausende von Besuchern zu einem unvergesslichen und beglückenden Erlebnis.

### Der Vorstand der Tellspielgesellschaft Altdorf im Jubiläumsjahr

Gustav Gisler-Waldis, Generalagent, Altdorf (Präsident)  
 Hansheiri Dahinden, lic. nat. oec., Regierungsrat, Altdorf (Vizepräsident)  
 Walter Schürmann, Bankbeamter, Schattdorf (Kassier)  
 Peter Ziegler, Kaufmann, Altdorf (Sekretär)  
 Bernhard Widmer, pens. Ang. MFA, Altdorf (Bühnenmeister)  
 Frau Irène Fussen-Felder, Hausfrau, Altdorf (Mitglied)  
 Frau Annemarie Germann-Dahinden, Hausfrau, Altdorf (Mitglied)  
 Hanstoni Gisler, Kaufmann, Flüelen (Mitglied)  
 Josef Hürlimann, Tiefbautechniker, Altdorf (Mitglied)  
 Peter Baumann, dipl. Ing. ETH, Gemeindepräsident, Altdorf (Vertreter des Gemeinderates)

Dieses Theater-Programmheft wurde zusammengestellt und gestaltet von Karl Iten und Robi Gisler  
 Werbestudio 3, 6460 Altdorf

Die Aufnahmen von der Neu-Inszenierung 1976 stammen von Fredy Burkart,  
 Werbestudio 3, 6460 Altdorf



**Wilhelm Tell**  
Schauspiel von Friedrich Schiller

aufgeführt von den Altdorfer Spielleuten  
im Tellspielhaus Altdorf

Künstlerische Leitung: Erwin Kohlund  
Bühnenbild: Max Röthlisberger



**Die Darsteller**

Hermann Gessler, Reichsvogt in Schwyz  
und Uri

Werner, Freiherr von Attinghausen

Ulrich von Rudenz, sein Neffe

Berta von Bruneck

Rudolf der Harras

Friesshart, Söldner und Ausrufer

Leuthold, Söldner

Fronvogt

Josef Hürlimann, Tiefbautechniker

Carl Gisler, Geschäftsleiter

Franz Xaver Huber, techn. Kaufmann

Lory Gisler, Gymnastikschülerin

Valentino Valsecchi, Architekt

Hans Furger, Sattlermeister

Thomas Müller, Brunnenmeister

Alois Tellì, Dekorateur

**Die Urner**

Walter Fürst

Wilhelm Tell

Hedwig, seine Gattin, Fürsts Tochter

Walter, Tells Knabe

Wilhelm, Tells Knabe

Rösselmann, der Pfarrer

Petermann, der Sigrüst

Kuoni der Hirte

Gustav Gisler, Generalagent

Ernst Gunti, Küchenchef

Irène Fussen, Hausfrau

Rolf Büchi, Schüler

Martin Fussen, Schüler

Hanstoni Gisler, Kaufmann

Emil Stadler-Baldini, Gastwirt

Josef Baumann, Bauunternehmer

Hansheiri Dahinden, Regierungsrat

Walter Müller, Bankprokurist

Alfred Schön, Kaufmann

Hans-Jakob Jauch, Schüler

Felix Bossart, Schüler

Franz Gnos, Bankabwart

Toni Linder, Gartenarchitekt

Peter Mattli, Mittelschullehrer

Emil Stadler-Baldini, Gastwirt

Toni Herger, Ingenieur HTL

Franz Schilt, pens. techn. Beamter

Albert Zwyer, pens. Angestellter

Fredy Bossart, Schüler

Franziska Troxler, Hausfrau

Verena Dubacher, Geschäftsfrau

Brigitte Ehrensberger, Sekretärin

Ruodi der Hirte

Werni der Jäger

Jenni der Fischerknabe

Seppi der Hirtenknabe

Stier von Uri

Meister Steinmetz

Fischer am Urnersee

Erster Geselle

Zweiter Geselle

Wanderer

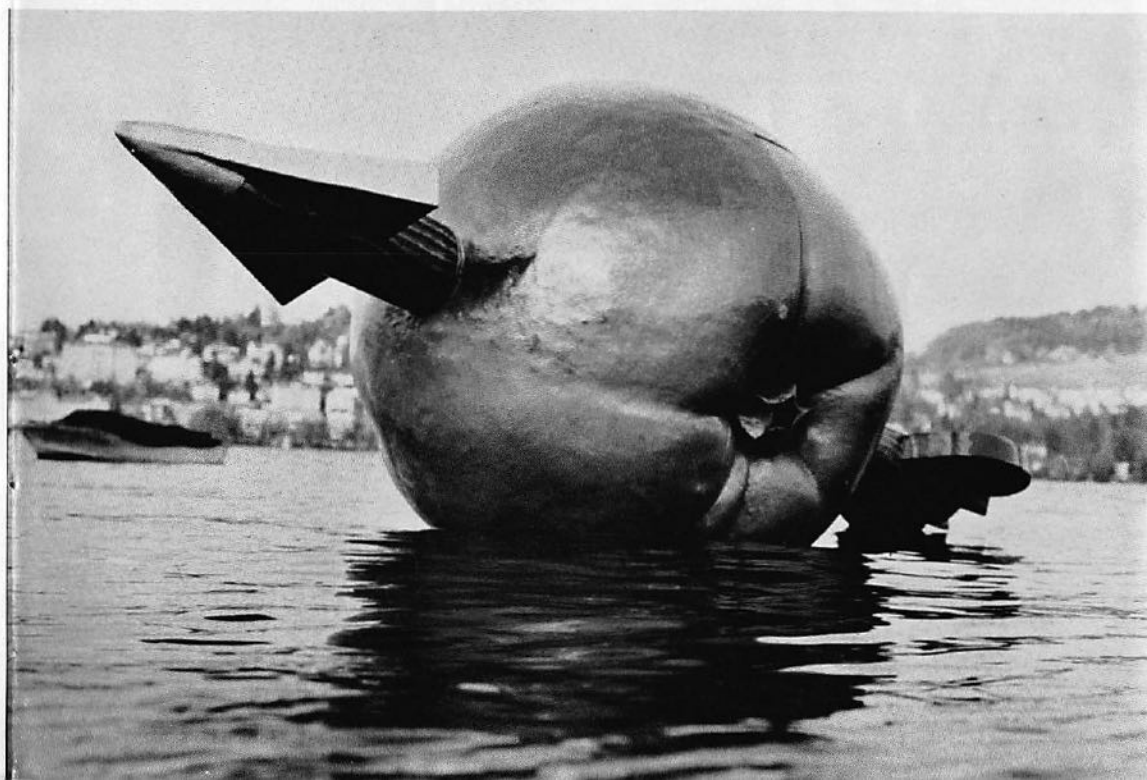
Alter Mann

Ueli, Fischerknabe

Mechthild, Bäuerin

Elsbeth, Bäuerin

Hildegard



## Das Tellenapfel- »Happening« im Vierwaldstättersee



Bildhauer Peter Travaglini,  
1927 in Bern geboren, lebt in Büren  
an der Aare und im Tessiner Dörfchen  
Vira/Gambarogno am Lago Maggiore.

Dieser Riesenapfel mit Pfeil ist während dem diesjährigen Tellspiel-Sommer im Vierwaldstättersee stationiert. Er wurde am 9. Juli in Luzern ins Wasser gebracht und wird etappenweise, in Abständen von einer Woche, alle Ufergemeinden besuchen. Nach Aufenthalt in Stansstad, Küssnacht, Weggis, Vitznau, Bekenried, Gersau und Brunnen wird er am Ende der Altdorfer Tellspiel-Saison in Flüelen eintreffen.

Peter Travaglini: „Ich betrachte diesen Apfel nicht in erster Linie als ‚Kunstwerk‘. Was mich interessiert, ist das, was rund um ihn herum geschieht, die Reaktionen des Publikums.“ Peter Travaglini ist ein Künstler, der sich intensiv mit dem Tell-Thema aus heutiger Sicht auseinandergesetzt hat. Im Zusammenhang mit der Entstehung des Riesen-Tellenapfels, der im Laufe dieses Sommers im Vierwaldstättersee für die Altdorfer Tellspiele wirbt, ist eine Unzahl von Skizzen und Zeichnungen entstanden, die sich auf völlig unkonventionelle Art und Weise mit Tell beschäftigen. Eine kleine Auswahl aus diesen teilweise recht kritischen Arbeiten ist im Tellspielhaus-Foyer ausgestellt.

Die Ausstellung von Peter Travaglini möchte zeigen, dass die Tellspielgesellschaft Altdorf kritischen Stimmen gegenüber keineswegs etwa ablehnend gegenübersteht. Sie ist im Gegenteil der Auffassung, dass ein stetes Infragestellen sogar notwendig ist, damit eine Idee die Zeiten überdauern kann. In diesem Sinne betrachtet sie die Ausstellung von Peter Travaglini als notwendigen Kontrapunkt zu ihren eigenen Bemühungen, den Schillerschen Tell immer wieder aus dem jeweiligen Zeitgefühl heraus zu gestalten und damit zu aktualisieren.

Die Tellenapfel-Werbeaktion auf dem Vierwaldstättersee und die dazugehörige Ausstellung im Tellspielhaus-Foyer wird grosszügigerweise von der Firma **Möbel-Pfister** zugunsten der Altdorfer Tellspiele finanziert.

Der Vierwaldstättersee wird während diesem Sommer zur Szene für ein künstlerisches „Happening“ zum Thema Tell. Der Bildhauer Peter Travaglini hat für die Ausstellung „Tell 73“ einen schwimmenden Riesen-Kunststoffapfel mit Pfeil geschaffen, der in der Zwischenzeit schon auf mehreren Schweizer Seen und Flüssen und in verschiedenen Städten zu sehen war. Er hat bereits eine recht bewegte Geschichte hinter sich: Er wurde zum Beispiel in Zürich von der Seepolizei gefangen genommen wie seinerzeit Tell von den Gesslerschen Knechten, weil man die Bewilligung zur Verankerung nicht vorweisen konnte...

### Die Schwyzer

Werner Stauffacher  
Gertrud, seine Gattin  
Konrad Hunn  
Ital Reding  
Hans auf der Mauer  
Jörg im Hofe  
Jost von Weiler  
Ulrich der Schmied  
Stüssi der Flurschütz  
Armgard, Bäuerin  
Kunz von Gersau

Gerold Zenoni, Bankprokurst  
Carla Herger-Schilt, Hausfrau  
Toni Linder, Gartenarchitekt  
Hans Bossart, Architekt  
Alfred Schön, Kaufmann  
Valentino Pilotto, Gipsermeister  
Hermann Herger, Schreinermeister  
Alois Imhof, Schreinerlehrling  
Peter Ziegler, kaufm. Angestellter  
Annemarie Germann, Hausfrau  
Walter Schürmann, Bankbeamter

### Die Unterwaldner

Arnold von Melchtal  
Konrad Baumgarten  
Meier von Sarnen  
Struth von Winkelried  
Klaus von Flüe  
Burkart am Bühel  
Arnold von Sewa

Franz Arnold, Coiffeurmeister  
Josef Grossrieder, Sekundarlehrer  
Peter Ziegler, kaufm. Angestellter  
Alois Telli, Dekorateur  
Walter Schürmann, Bankbeamter  
Toni Herger, Ingenieur HTL  
Walter Müller, Bankprokurst

Landleute, Männer und Frauen, Knaben  
und Mädchen der Waldstätte, Gessler-  
sche und Landenbergsche Knechte, ein  
Hochzeitszug

Maskenbildner, Theatercoiffeur:

Max Furrer, Zürich

### Bildfolge

1. Akt  
Baumgartens Rettung  
Stauffacher und Gertrud  
Bau der Feste Zwing Uri  
Die drei Eidgenossen

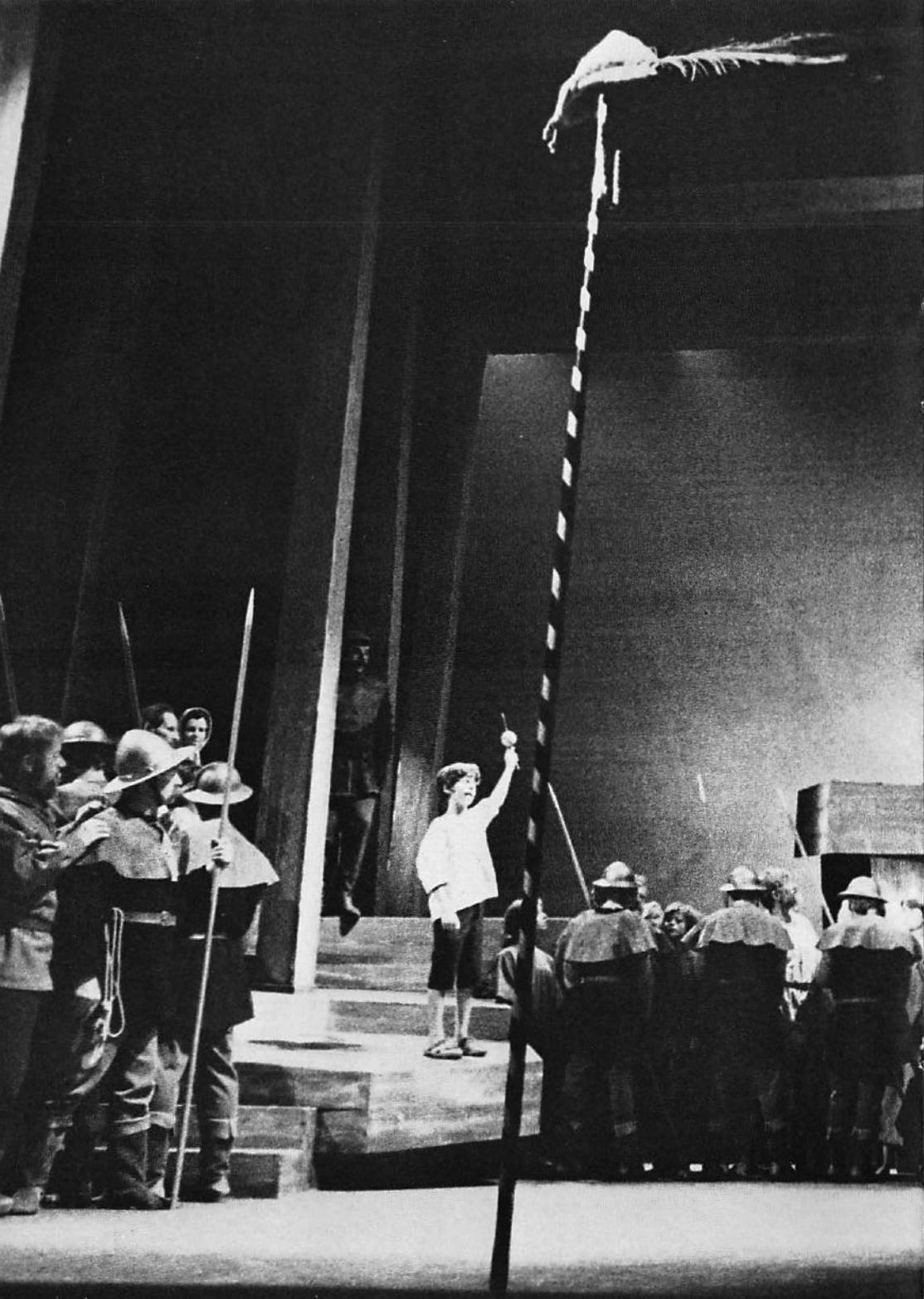
2. Akt  
Attinghausen und Rudenz  
Der Rütlichschwur

Pause

3. Akt  
Tells Abschied  
Berta und Rudenz  
Der Apfelschuss

4. Akt  
Tells Rettung  
Attinghausens Tod  
Gesslers Tod in der Hohlen Gasse

5. Akt  
Zerstörung der Burgen  
Tells Heimkehr, Schluss



nach den Erfordernissen für ein angenehmes Klima.

Die Bühne wurde auf ein modernes technisches Niveau gebracht. Sie erlaubt mit ihren zeitgemässen technischen Einrichtungen Theater-, Opern- und Operettenaufführungen, aber auch die Durchführung von Kongressen und bietet zudem die Möglichkeit für Farbfernseh-Übertragungen. Das neue eigenwillige Bühnenbild von Max Röthlisberger bildet für die Tellspiele 1976 eine imposante und kraftvolle Kulisse.

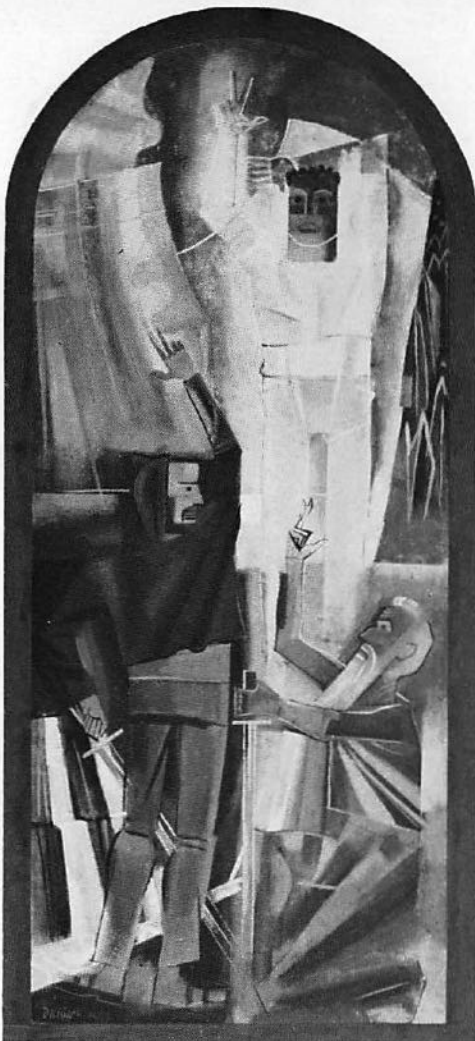
Im Bühnenhaus sind Einzel- und Gruppengarderoben sowie die Räume für den Regisseur, den Maskenbildner und die Garderobiere, aber auch die Aufenthaltsräume für die Spielergemeinschaft und für das technische Personal untergebracht.

Im Dachgeschoss des Tellspielhauses wurde nebst der Abwartwohnung eine zusätzliche Kleinwohnung geschaffen. Der für eine bequeme Erschliessung sämtlicher Stockwerke eingebaute Lift erleichtert die Wartung des ganzen Gebäudes. Für den Transport von Bühnenbildern, Requisiten, Garderobe usw. sind im Bühnenhaus ein Warenlift und ein Kulissenauzug vorhanden. Es versteht sich von selbst, dass mit der Renovation auf dem technischen Sektor auch verschiedene Auflagen erfüllt werden mussten, so unter anderem bezüglich Sanitär- und Elektroinstallationen, Heizung, Lüftung, Kühlung, Brandverhütung, Isolation und der gesamten bautechnischen Konsolidierung.

Die fristgerechte Realisierung dieses mit den denkbar vielschichtigsten und kompliziertesten Problemen behafteten Bauvorhabens war nur dank der guten Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft bzw. Baukommission und Architekt möglich. In den Planungs- und Ausführungsphasen waren verschiedene Fachleute aus dem technischen Bereich, wie Bühnenbau usw., sowie der Regisseur, der Bühnenbildner, der Bühnenmeister und der Intendant massgeblich beteiligt.

Mit dem vollendeten Werk haben die Tellspiele und die Spielergemeinschaft wieder ein Zuhause, Altdorf und der Kanton Uri aber ein für Kultur und Politik vielfältig nutzbares Zentrum. Hoffen wir, dass es ein Ort der Begegnung, des Kontaktes und des gegenseitigen Verstehens über alle Grenzen hinweg werden wird.

Rütlichschur.  
Fresko des Urner Malers Heinrich Danioth (1896–1953) aus dem Jahre 1927, im rechten Treppenaufgang des Tellspielhauses Altdorf.





## »... neues Leben blüht aus den Ruinen.«

Zur Renovation des Altdorfer  
Tellspielhauses

von Architekt Paul Schiller

Tells Sprung.  
Fresko des Urner Malers Heinrich  
Daniöth (1896–1953) aus dem  
Jahre 1927, im linken Treppen-  
aufgang des Tellspielhauses Altdorf



Das renovierte Tellspielhaus Altdorf fügt sich, seinem städtebaulichen Stellenwert entsprechend, würdevoll zu den übrigen repräsentativen Bauten der Urner Residenz.

Sowohl die Bereiche für die Zuschauer als auch für die Tellspiel-Akteure sind umfassend überholt und zeitgemäss gestaltet worden. Damit hat das Altdorfer „Spiel der Freiheit“ in jeder Beziehung wieder den ihm zukommenden adäquaten Rahmen erhalten.

Am neuen, übersichtlichen Schalterraum und am Sekretariat vorbei gelangt der Besucher ins grossräumige Theaterfoyer im Erdgeschoss. Es ist mit einer kleinen Imbiss-Bar versehen und dient in erster Linie als Aufenthaltsort für die Besucher während den Theaterpausen. Sein Innenausbau wurde jedoch bewusst so gestaltet, dass eine Mehrzweck-Nutzung, z. B. für Ausstellungen, jederzeit gewährleistet ist.

Die „Bausteine“ mit den Namen unserer Gönner sind zu einem Wandrelief zusammengefügt worden und verbinden sinnvoll und diskret das Nützliche mit dem Angenehmen. Den eigentlichen künstlerischen Schmuck des Hauses bilden nach wie vor die beiden Wandbilder des frühverstorbenen Urner Malers Heinrich Daniöth (1896–1953) in den Treppenaufgängen. Sie wurden aufgefrischt und sind in neuem Glanz erstanden.

Der mit reicher Dekorationsmalerei ausgestattete Theatersaal aus dem Jahre 1925 wurde in seiner Substanz erhalten und sorgfältig restauriert, jedoch mit neuen bequemen Theaterfauteuils versehen. Er ist unterteilbar. Der grosse Saal umfasst 500 Sitzplätze, der Erweiterungsteil 300, total also 800 (inkl. 25 Rollstuhlplätze). Der kleine Saal, in dem unter anderem jeweils die Versammlungen der Einwohner- und Bürgergemeinde von Altdorf stattfinden, kann mit einer kleinen, mobilen Bühne versehen und separat benutzt werden. Eine leistungsfähige Anlage auf den Sektoren Lüftung, Heizung und Kühlung sorgt je



**13 Bürglen: Tellskapelle**

Sie soll an der Stelle stehen, wo Wilhelm Tells Wohnhaus gestanden habe, weiss die Überlieferung zu berichten. Die Kapelle wurde 1582 erbaut und 1949 renoviert. Dabei kam ein 1588 entstandener, gut erhaltener Freskenzyklus zur Tellsgeschichte zum Vorschein.



**14 Bürglen: Tell-Museum**

Die umfangreiche, sehr ansprechend präsentierte Sammlung im rekonstruierten Wattigwyliger-Turm zeigt eine erstaunliche Fülle von Material zum Thema „Die Ausstrahlung der Tell-Idee in die weite Welt“. Das Tell-Museum will nicht die historische Existenz von Tell beweisen, sondern die Lebendigkeit des Tell-Gedankens über die Jahrhunderte bis heute aufzeigen.



**15 Bürglen: Tell-Brunnen**

Die reizvolle Sandsteinplastik des Leventiners Giuseppe Croce aus dem Jahre 1786 stammt ursprünglich aus Altdorf, wo sie den jetzt verschwundenen Tell-Brunnen schmückte. Sie war das erste Altdorfer Telldenkmal.



**16 Attinghausen: Schweinsberg**

Mittelalterlicher Wohnturm aus der Gründungszeit der Eidgenossenschaft, der noch vollständig erhalten und heute noch bewohnt ist. Er gilt nach volkstümlicher Überlieferung als Wohnhaus von Walter Fürst. Der Wohnturm ist nicht öffentlich zugänglich. Er ist aber eine ausgesprochene Seltenheit, so dass sich ein Besuch trotzdem lohnt.



**17 Attinghausen: Burgruine**

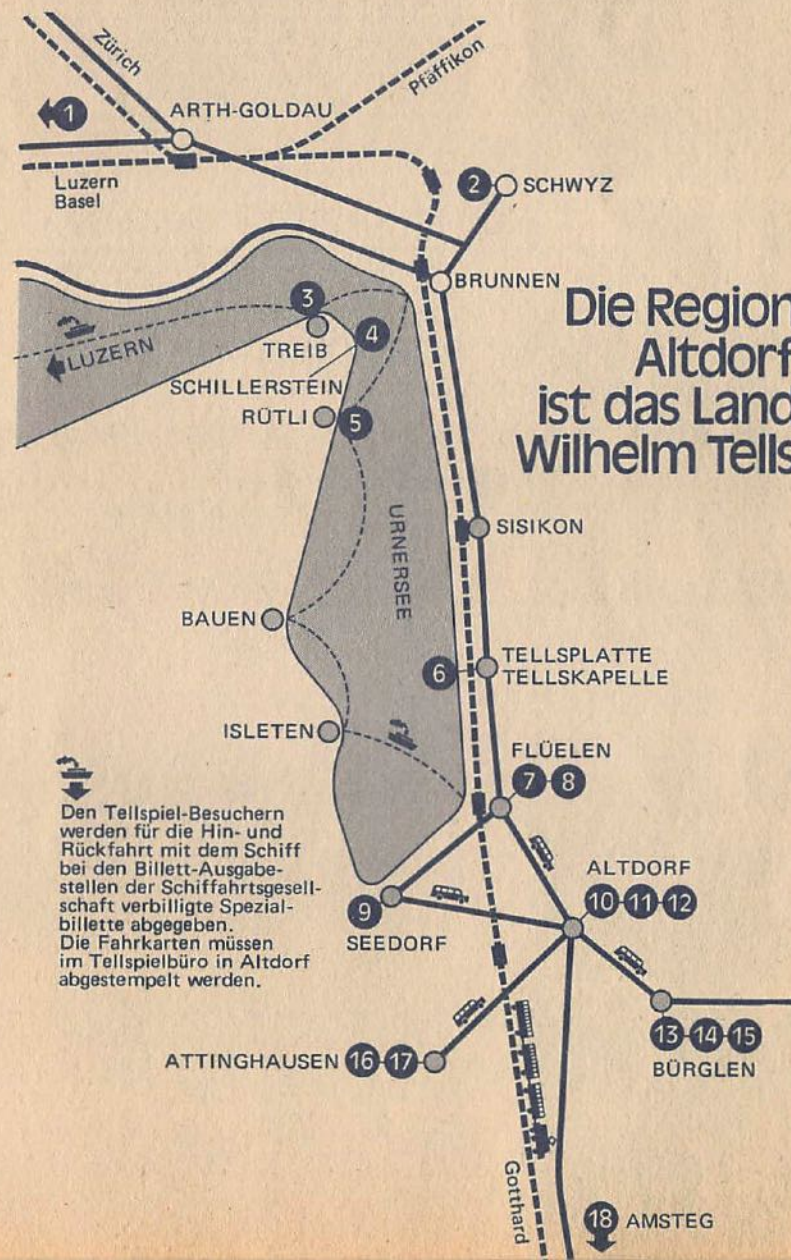
Einstiger Wohnsitz des Freiherrn von Attinghausen, eine der imposantesten Burgen der Urkantone. Sie wurde um 1360 zerstört und ist heute Eigentum des Historischen Vereins Uri.



**18 Amsteg: Burgruine Zwing Uri**

Die Burg stammt aus der Gründungszeit der Eidgenossenschaft. Es ist nur noch ein niedriger Turm-Stumpf erhalten, der heute im Besitz des Schweizerischen Burgenvereins ist.

# Verbinden Sie Ihren Tellspiel-Besuch mit einem unvergesslichen Ausflug zu den historischen Schauplätzen des Dramas:





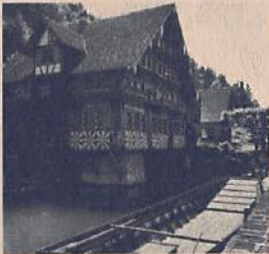
**1 Küssnacht am Rigi: Hohle Gasse**

Der Ort, wo Tell den Landvogt Gessler erschossen haben soll. Der steinige Hohlweg führt durch den Wald zur Tellskapelle, die an dieses Ereignis erinnert. In Küssnacht liegt auch die eindruckliche Ruine der sogenannten „Gesslerburg“.



**2 Schwyz: Bundesbrief-Archiv**

Hier sind die Dokumente aus der Gründungszeit der Eidgenossenschaft aufbewahrt und ausgestellt, unter anderem der Bundesbrief von 1291. An der Fassade des Gebäudes befindet sich das monumentale Fresko „Der Bund zu Brunnen“ des Urner Malers Heinrich Danioth (1896–1953).



**3 Schifferhaus zur Treib am Vierwaldstättersee**

Tagsatzungsstätte der alten Eidgenossenschaft. Das malerische historische Gebäude aus dem Jahre 1659 (1903 und 1959 in der ursprünglichen Form erneuert) liegt direkt am See. Von hier führt eine Bergbahn nach Seelisberg. Treib ist mit dem Schiff erreichbar.



**4 Schiller-Stein im Urnersee**

Dieser natürliche Felszacken mit seiner auffälligen Form wurde früher Mythenstein genannt. Er wurde 1860 Friedrich Schiller, dem Schöpfer des Tell-Dramas, dem Schöpfer des Tell-Dramas, geweiht und mit einer entsprechenden Inschrift versehen.



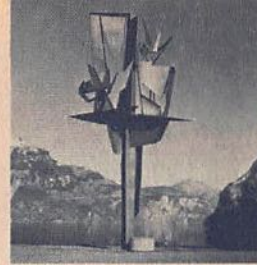
**5 Rütli**

Die Rütliwiese ist die eigentliche Geburtsstätte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Hier trafen sich die Männer von Uri, Schwyz und Unterwalden im Jahre 1291 zum Bundesschwur. 1860 kaufte die Schweizer Schuljugend das Rütli und rettete es damit vor der Spekulation.



**6 Sisikon: Tellskapelle am Urnersee**

Die Kapelle ist 1516 erstmals erwähnt und wurde 1879 neu erbaut und vom Kunstmaler Ernst Stückelberg aus Basel 1879–1882 mit Tell-Fresken ausgemalt, dem wohl bedeutendsten Werk schweizerischer Historienmalerei. Die Tell-Fresken aus der alten Kapelle befinden sich heute im Schloss A Pro in Seedorf.



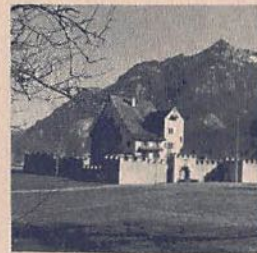
**7 Flüelen: Rütli Schwur-Eisenplastik am See**

Monumentale Eisenplastik von Bildhauer Warner Witschi. Sie wurde 1964 für den „Weg der Schweiz“ an der Expo in Lausanne geschaffen und nach Schluss der Ausstellung von der Stadt Lausanne dem Kanton Uri geschenkt.



**8 Flüelen: Alte Kirche**

Barockkirche aus dem Jahre 1666, die heute nicht mehr kirchlichen Zwecken dient. 1975 wurde der bedeutende Bau einer umfassenden Aussenrenovation unterzogen. Im noch nicht restaurierten Innenraum findet im Sommer 1976 die Ausstellung „NOUS – la Suisse primitive aujourd'hui“ statt, die letztes Jahr am Comptoir Suisse in Lausanne zu sehen war, ein informatives und packendes Selbstporträt der heutigen Urschweiz.



**9 Seedorf: Schloss A Pro**

Reizvolles spätgotisches Wasserschlosschen des Ritters A Pro, erbaut 1556–1558, heute im Besitz des Kantons Uri. Die ursprünglichen Fresken von Karl Leonz Püntener (1667–1720) aus der alten Tellskapelle am See werden hier aufbewahrt. Hier findet 1976 die Sommerausstellung „Die Geschichte der Altdorfer Tellspele“ statt.



**10 Altdorf: Telldenkmal**

Es ist ein Werk des Zürcher Bildhauers Richard Kissling und wurde 1895 auf dem Hauptplatz von Altdorf, der klassischen Stätte des Apfelschusses, vor dem mittelalterlichen, heute barockisierten „Türmli“ aufgestellt. Der Bildhauer hat mit seinem acht Meter hohen Monument das Tellbild völlig neu geprägt und damit ein nationales Symbol geschaffen.



**11 Altdorf: Kellertheater im Vogelsang**

Altdorfer Kleinbühne mit abwechslungsreichem Konzert-, Theater- und Ausstellungsprogramm. Während dem Tellspeleprogramm 1976 findet hier die kritische Ausstellung „Tellspeleereien – Tell in der Karikatur“ statt.



**12 Altdorf: Fremdenspital**

Eine der eindrucklichsten Bauten am alten Gotthardweg, erbaut 1437, 1799 beim grossen Dorfbrand zerstört, aber in der alten Form auf den alten Mauern wieder aufgebaut, 1975 renoviert. Hier findet 1976 die Kunstausstellung „Ernst Stückelberg – Schöpfer eines nationalen Symbols“ statt, eine interessante Schau zum Thema „Tell“ des bedeutendsten schweizerischen Historienmalers des 19. Jahrhunderts.



